

# Wie man mit neun Fingern einen Magier „pratzelt“

Der zauberhafte Magier Povodini gastierte im „Penrods“ – und wurde prompt kräftig aufs Kreuz gelegt

**Erding** – „Das Auge ist träge“, sagte der Mann mit der schwarzgoldenen Glitzerkutte, „sehr träge“. Dafür war er, Zaubermeister Povodini, schnell, sehr schnell: Kopfschütteln, ungläubiges Staunen und brandender Beifall, als der Magister magicus im Erdinger Lokal „Penrods“ tief unten in seiner Trickkiste wühlte und sein Publikum leimte, daß es schon wieder schön war: Seidentücher verschwanden spurlos, Zehn-Mark-Scheine vermehrten sich wie die Kaninchen, und schließlich schwebte auch noch die obligatorische Jungfrau im Lokal.

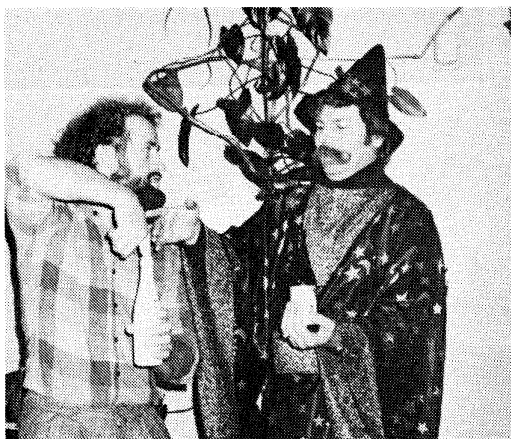
Dafür wurde aber auch einmal der „Hokus-Pokus-Povodini-bus“ kräftig aufs Kreuz gelegt, ein Kunststück, das „Assistent“ Sepp, der mit nur neun Fingern durchs Leben geht, fertigbrachte. Der Sepp aus dem Publikum stieg als erkorener Gehilfe zum Maestro empor und bekam eine Steinflasche in die Hand gedrückt. Da klingelte es beim Sepp: Jetzt wirst Du gepratzelt, Zauberer, Mann mit den schnellen Prätzen! Während noch der Magier erklärte, hatte der Sepp seinen (nicht vorhandenen) rechten Zeigefinger scheinbar unwiederbringlich in den Flaschenhals gepopelt. Alles Ziehen half nichts mehr: Der Finger saß fest. Dann Sepps Kraftakt. Mit Urgewalt riß er den Arm nach oben. Die Hand war wieder frei – aber ein Finger fehlte. Dem guten Povodini stellte es nur eine kurze Schrecksekunde lang das Nackenhaar auf, dann war der Groschen gefallen: „Hui!“ schnaufte der Zauberer und



Hokus-Pokus-Povodini-bus – und „Jungfrau“ Susi schwebte durch das Penrods. (Fotos: Hobmaier, 3)

fragte den listigen Neun-Finger-Sepp: „Haben Sie das schön öfter gemacht?“ Er hat, nur nicht auf der Zauberbühne. Aber in Aufzügen, wenn mit dem Stumpf zum Entsetzen der Lift-Gäste der Knopf gedrückt wird und der Finger offensichtlich zehn Zentimeter tief in der Kabinenwand steckt. Gänsehaut ruft nach Auskunft vom Sepp auch schon harmloses Nasenbohren hervor. . .

Natürlich zahlte Povodini, seit 15 Jahren zauberhaft im Geschäft, Mitglied im „Magischen Zirkel“ und mehrfach traumschifferprobt, nach der offiziellen Zauberstunde inbarer Münze zurück. Zunächst in Dollars: Povodini ließ die schweren Münzen vor den Augen der unmittelbar Herumstehenden verschwinden und wieder – meist an anderer Stelle – auftauchen. Kommentar der Gelackmeierten: „Ja, des gibt's doch einfach ned.“ Aber es gab noch mehr. Zum Beispiel Kartentricks. Selbst die Augendurchtreibener Schafkopf-Rekken waren nicht schnell genug, um die Finten zu sehen. Auf Wunsch sprangen Herz-Ober aus dem Kartenstapel, und nachdem ein Zuschauer kräftig gemischt und den Packen in vier Häufchen aufgeteilt hatte, blickten den Arglosen nach viermaligem Umblättern die vier Asse an. Povodini nahm einen kräftigen Schluck Weißbier, putzte seinen gewaltigen Schnauzer und grinste von einem Ohr zum anderen: „Ja“, meinte der g'standene Bayer aus Taufkirchen bei München, „das Auge ist wirklich sehr träge.“ **Helmut Hobmaier**



Eine echte Sternstunde der Zauberei erlebten die Zuschauer und Magier Povodini im Penrods – nicht zuletzt durch den filmreifen Gag von „Assistent“ Sepp (Foto l.): Der schien sich beim Herausziehen aus der Flasche einen Finger abgerissen zu haben, dem Zaubermeister stockte der Atem. Was Povodini nicht wußte: Sepp zieht schon seit langen Jahren mit neun Fingern durchs Leben. Neueste Einsicht des Zauberers: Die Erdinger sind halt eine besondere Rasse.

Nachhilfeunterricht gab's für den charmanten Zauberlehrling Tiny (Foto r.): Seidentücherl verschwanden vor ihren Augen in den magischen Fäusten Povodinis und schlüpfen in anderen Farben wieder heraus. Alles eine Frage von Schnelligkeit und Illu-

